
Ottokar Luban

Ralph Haswell Lutz (1886 – 1968)

Die Rettung eines wichtigen Teils des Rosa-Luxemburg-Mathilde-Jacob-Nachlasses ist dem US-amerikanischen Juristen und Historiker Ralph H. Lutz von der Hoover Institution on War, Revolution, and Peace in Stanford, Kalifornien, USA zu verdanken. Durch Vermittlung der in die USA emigrierten Sozialistin Angelica Balabanoff suchte er im Juni 1939 in Berlin die vormalige Sekretärin und Freundin Rosa Luxemburgs in ihrer Wohnung auf und erhielt von ihr wertvolle Materialien: darunter Schreiben von Rosa Luxemburg und von ihren Familienangehörigen, Briefe von Clara Zetkin, Franz Mehring, Sonja und Karl Liebknecht, Luise Kautsky, Marta Rosenbaum an Mathilde Jacob (teilweise als Abschriften), auch einige wenige Briefe und Postkarten mit Mathilde Jacob als Verfasserin, weiterhin Rosa Luxemburgs Gefängnis-Kalender sowie vier leicht differierende Fassungen eines Erinnerungsberichtes von Mathilde Jacob über ihre Zusammenarbeit mit Rosa Luxemburg und dem politischen Kreis um Luxemburg, der Spartakusgruppe. Mit der Diplomatenpost der amerikanischen Botschaft in Berlin konnte Lutz seinen Archivalien-Schatz sicher in die USA und dort in die Hoover Institution schaffen. Noch heute wird dieser Bestand als eine bedeutende Sammlung im Verzeichnis dieser konservativen Forschungseinrichtung hervorgehoben.

Der Besuch des ausländischen Historikers bei der 1939 schon den Unterdrückungsmaßnahmen der Nazis ausgesetzten jüdischen Schreibbüroinhaberin Mathilde Jacob spielte sich auf Grund der politischen Rahmenbedingungen unter konspirativen Umständen ab. Der namhafte Berliner Essayist Heinz Knobloch hat diese Episode ausführlich in seiner sorgfältig recherchierten Mathilde-Jacob-Biographie geschildert und dabei die Verdienste von Ralph H. Lutz gewürdigt.¹ Kopien der

¹ *Heinz Knobloch*, *Meine liebste Mathilde. Die beste Freundin der Rosa Luxemburg*, Frankfurt/Main 1997, S. 222- 233.

Luxemburg-Materialien wurden nach dem Zweiten Weltkrieg deutschen Archiven zur Verfügung gestellt.

Ralph H. Lutz, geboren 18. Mai 1886 in Circle, Ohio, USA, studierte zunächst an der Stanford Universität, 1907 machte er an der Universität von Washington sein juristischen Examen mit dem Schwerpunkt „Internationales Recht“. Er erhielt im Bundesstaat Washington die Lizenz als Rechtsanwalt und war einige Zeit als Anwalt tätig. Lutz entwickelte schnell Interesse für das Gebiet der Internationalen Beziehungen, ging nach Deutschland. Hier studierte er in Bonn und Heidelberg, wo er 1910 mit magna cum laude promovierte. In seiner Dissertationsschrift behandelte er „Die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten während des Sezessionskrieges“.

Nach Lehrtätigkeit an den Universitäten von Washington und Stanford kam er als Soldat im Ersten Weltkrieg wieder nach Europa und gehörte 1919 der amerikanischen Mission in Berlin an. Hier erreichte ihn der Ruf, sich einer Gruppe um den späteren Präsidenten der USA, Herbert Hoover, anzuschließen, die Materialien zum Krieg, zu den revolutionären Bewegungen und zu den caritativen Hilfsmaßnahmen in Europa für die Stanford Universität erwerben sollte. Seine erste Sammlerreise führte ihn 1919 nach Deutschland, Österreich, Ungarn, Polen, Jugoslawien und Bulgarien. Er leistete damit neben anderen Wissenschaftlern, die als Sammler unterwegs waren, einen wichtigen Beitrag zum Grundstock aus seltenen Büchern, Periodika, diversen Schriftstücken und Handschriften unterschiedlichster Art für Bibliothek und Archiv der Stanford Universität, die später unter dem Namen „Hoover Institution on War, Revolution, and Peace“ weltweit bekannt wurde.

Seit 1920 lehrte Ralph H. Lutz als „Assistant Professor“, später als Professor für neuere Geschichte mit dem Schwerpunkt Westeuropa an der Stanford Universität, war Co-Direktor der Hoover Institution und trug auf fünf Europa-Reisen mit umfangreichen Erwerbungen neuer Materialien wesentlich zur Erweiterung des vielseitigen Bestandes bei, was an den reichhaltigen Sammlungen über Kommunismus und Sozialismus der Hoover Institution zu erkennen ist. Lutz selbst und viele seiner Studenten und Kollegen sowie über deutsche und europäische

Geschichte arbeitende Forscher aus den USA und dem Ausland konnten diese sich Jahr für Jahr vergrößernde Sammlung als Grundlage für ihre Forschungsarbeiten nutzen. An den Themen der Publikationen von Ralph H. Lutz² ist zu ersehen, dass sein Hauptinteresse der Geschichte Deutschlands im Ersten Weltkrieg und in der Novemberrevolution 1918/19 galt, wozu die zum Teil von ihm selbst gesammelten relevanten Archivalien eine gute Grundlage bildeten.

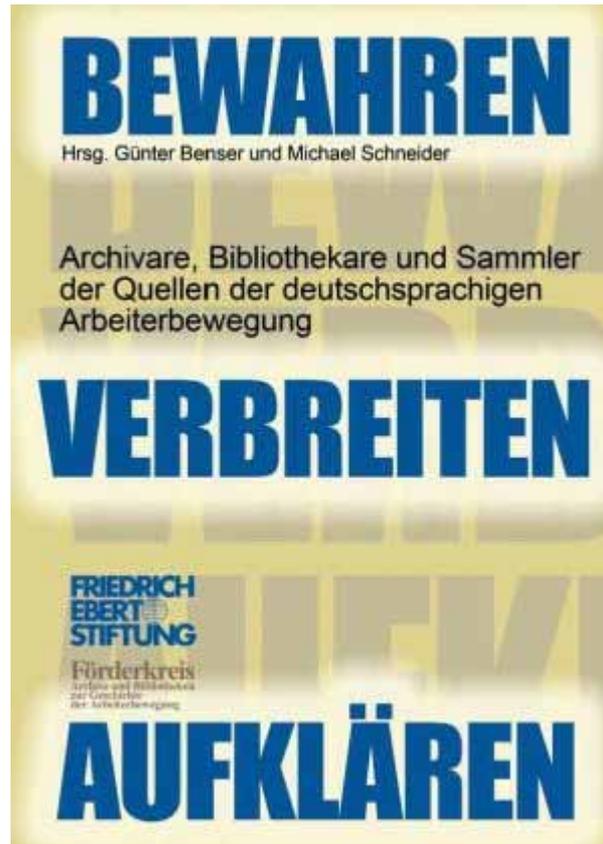
Nachdem Lutz 1952 emeritiert war, verblieb er bei der Stanford-Universität als Mitglied des „Advisory Board“ der Hoover Institution, forschte und publizierte weiter. Am 8. April 1968 verstarb er in Palo Alto, Kalifornien.

² Veröffentlichungen von *Ralph H. Lutz*: *The German revolution 1918-1919*, Stanford 1922; *The fall of the German Empire, 1914-1918*, 2 Bde, Stanford 1932; (Hrsg.) *The causes of the German collapse in 1918. Sections of the officially authorized report of the commission of the German Constituent Assembly and of the German Reichstag, 1919-1928, the selection and the translation officially approved by the commission*, Stanford, Calif. [u.a.] 1934 sowie (Neuaufgabe?) New York 1969; (Hrsg.) Hans Peter Hanssen. *Diary of a dying empire*, Bloomington 1955; Rosa Luxemburg's unpublished prison letters 1916-1918, in: *Journal of Central European Affairs*, 24 (1963) 31; *Lutz/Charles Burton Burdick* (Hrsg.), *The political institutions of the German revolution 1918-1919*, New York 1966.

Hinweis zum Angebot digitaler FES-Veröffentlichungen im Internetangebot der Friedrich-Ebert-Stiftung

Die hier vorliegende Datei (PDF) enthält einen Einzelbeitrag aus der Monographie

"Bewahren - Verbreiten - Aufklären : Archivare, Bibliothekare und Sammler der Quellen der deutschsprachigen Arbeiterbewegung / Günter Benser und Michael Schneider (Hrsg.) Bonn-Bad Godesberg, 2009"



Internetadresse des Gesamtwerks: <http://library.fes.de/pdf-files/adsd/06730/index.html>